
Anton Bruckner (1824-1896)

Messe Nr. 3 in f-Moll

WAB 28

- Kyrie
- Gloria
- Credo
- Sanctus
- Benedictus
- Agnus Dei

Te Deum in C-Dur

WAB 45

- Te deum
- Te ergo
- Aeternum fac
- Salvum fac
- In te, Domine, speravi

Das Musikhaus in Heidelberg

- Musikinstrumente und Zubehör
- Klaviere, Flügel, Stimmungen
- Noten und Musikbücher
- Klassik CDs und DVDs

HOCHSTEIN
MUSIKHAUS



BERGHEIMER STRASSE 9-11 | 69115 HEIDELBERG | TELEFON 06221 91060

TEXTE UND ÜBERSETZUNGEN

MESSE IN F

1. Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

*Herr, erbarme dich.
Christus, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.*

2. Gloria in excelsis Deo.
Et in terra pax hominibus bonae
voluntatis.
Laudamus te. Benedicimus te.
Adoramus te. Glorificamus te.
Gratias agimus tibi propter magnam
gloriam tuam.
Domine Deus, Rex caelestis,
Deus Pater omnipotens.
Domine Fili unigenite, Iesu Christe.
Domine Deus, Agnus Dei,
Filius Patris.
Qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi, suscipe
deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram Patris,
miserere nobis.
Quoniam tu solus Sanctus.
Tu solus Dominus.
Tu solus Altissimus, Iesu Christe.
Cum Sancto Spiritu,
in gloria Dei Patris.
Amen.

*Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden und den
Menschen ein Wohlgefallen!
Wir loben dich, wir beneiden dich,
wir beten dich an, wir preisen dich,
wir sagen dir Dank um deiner großen
Herrlichkeit willen.
Herr Gott! Himmlischer König!
Allmächtiger Vater!
Herr, du eingeborner Sohn, Jesu Christe!
Herr, Gott, du Lamm Gottes, Sohn des
Vaters!
Der du die Sünde der Welt trägst,
erbarme dich unser!
Der du die Sünde der Welt trägst,
nimm an unser Gebet.
Der du sitzt zur Rechten des Vaters,
erbarme dich unser!
Denn du allein bist heilig,
denn du allein bist der Herr,
du allein bist der Allerhöchste, Jesus
Christus mit dem Heiligen Geiste
in der Herrlichkeit Gottes, des Vaters.
Amen!*

3. Credo in unum Deum.
Patrem omnipotentem,
factorem caeli et terrae,
visibilem omnium et invisibilem.
Et in unum Dominum
Iesum Christum,
Filius Dei unigenitum,
Et ex Patre natum ante omnia
saecula.
Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero.
Genitum, non factum,

*Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat,
Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare
Welt.
Und an den einen Herrn Jesus
Christus, Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,*

consubstantialem Patri:
 per quem omnia facta sunt.
 Qui propter nos homines
 et propter nostram salutem
 descendit de caelis.
 Et incarnatus est de Spiritu Sancto
 ex Maria Virgine:
 Et homo factus est.
 Crucifixus etiam pro nobis sub
 Pontio Pilato:
 passus, et sepultus est.
 Et resurrexit tertia die,
 secundum scripturas.
 Et ascendit in caelum:
 sedet ad dexteram Patris.
 Et iterum venturus est
 cum gloria iudicare vivos et mortuos:
 Cujus regni non erit finis.
 Et in Spiritum sanctum Dominum,
 et vivificantem:
 Qui ex Patre, Filioque procedit.
 Qui cum Patre, et Filio simul
 adoratur, et conglorificatur:
 Qui locutus est per Prophetas.
 Et unam, sanctam, catholicam et
 apostolicam Ecclesiam.
 Confiteor unum baptisma
 in remissionem peccatorum.
 Et expecto resurrectionem
 mortuorum
 Et vitam venturi saeculi.
 Amen.

4. Sanctus, Sanctus, Sanctus,
 Dominus Deus Sabaoth.
 Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
 Osanna in excelsis

5. Benedictus qui venit
 in nomine Domini.
 Osanna in excelsis.

6. Agnus Dei, qui tollis peccata
 mundi, miserere nobis.
 Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
 miserere nobis.

eines Wesens mit dem Vater;
 durch ihn ist alles geschaffen.
 Für uns Menschen und zu unserem Heil
 ist er vom Himmel gekommen,
 hat Fleisch angenommen durch den
 Heiligen Geist von der Jungfrau Maria
 und ist Mensch geworden.
 Er wurde für uns gekreuzigt
 unter Pontius Pilatus, hat gelitten
 und ist begraben worden,
 ist am dritten Tage auferstanden nach
 der Schrift und aufgefahren in den
 Himmel.
 Er sitzt zur Rechten des Vaters
 und wird wiederkommen in
 Herrlichkeit, zu richten die Lebenden
 und die Toten;
 seiner Herrschaft wird kein Ende sein.
 Wir glauben an den Heiligen Geist,
 der Herr ist und lebendig macht,
 der aus dem Vater und dem Sohn
 hervorgeht, der mit dem Vater und dem
 Sohn angebetet und verherrlicht wird,
 der gesprochen hat durch die Prophe-
 ten, und die eine, heilige, katholische
 und apostolische Kirche.
 Wir bekennen die eine Taufe
 zur Vergebung der Sünden.
 Wir erwarten die Auferstehung
 der Toten und
 das Leben der kommenden Welt.
 Amen.

Heilig, heilig, heilig
 ist Gott, der Herr Zebaoth!
 Alle Lande sind Deiner Ehre voll.
 Hosanna in der Höhe!

Gelobt sei der da kommt
 im Namen des Herrn.
 Hosanna in der Höhe!

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die
 Sünde der Welt, erbarme dich unser.
 Lamm Gottes, du nimmst hinweg die
 Sünde der Welt, erbarme dich unser.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona nobis pacem.

*Lamm Gottes, du nimmst hinweg die
Sünde der Welt, gib uns deinen Frieden.*

TE DEUM

1. Te Deum laudamus:
te Dominum confitemur.
Te aeternum patrem, omnis terra
veneratur.
Tibi omnes Angeli: tibi caeli et uni-
versae potestates.
Tibi cherubim et seraphim, incessa-
bili voce proclamant:
„Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus
Deus Sabaoth.
Pleni sunt caeli et terra maiestatis
gloriae tuae.“
Te gloriosus Apostolorum chorus,
Te Prophetarum laudabilis numerus,
Te Martyrum candidatus laudat
exercitus.
Te per orbem terrarum sancta
confitetur Ecclesia:
Patrem immensae maiestatis;
Venerandum tuum verum et
unicum Filium;
Sanctum quoque Paraclitum
Spiritus.
Tu rex gloriae, Christe:
Tu Patris sempiternus es Filius.
Tu, ad liberandum suscepturus
hominem, non horruisti Virginis
uterum.
Tu, devicto mortis aculeo,
aperuisti credentibus regna
caelorum.
Tu ad dexteram Dei sedes,
in gloria Patris.
Iudex crederis esse venturus.

*Dich, Gott, loben wir,
dich, Herr, preisen wir.
Dir, dem ewigen Vater, huldigt das
Erdenrund.
Dir rufen die Engel alle, dir Himmel und
Mächte insgesamt,
die Kerubim dir und die Serafim,
mit niemals endender Stimme zu:
„Heilig, heilig, heilig der Herr, der Gott
der Scharen!
Voll sind Himmel und Erde von deiner
hohen Herrlichkeit.“
Dich preist der glorreiche Chor der
Apostel;
Dich der Propheten lobwürdige Zahl;
dich der Märtyrer leuchtendes Heer;
dich preist über das Erdenrund
die heilige Kirche;
dich, den Vater unermessbarer
Majestät;
deinen wahren und einzigen Sohn;
und den Heiligen Fürsprecher Geist.
Du König der Herrlichkeit, Christus.
Du bist des Vaters allewiger Sohn.
Du hast der Jungfrau Schoß nicht
verschmäht, bist Mensch geworden,
den Menschen zu befreien.
Du hast bezwungen des Todes Stachel
und denen, die glauben, die Reiche der
Himmel aufgetan.
Du sitztest zur Rechten Gottes in deines
Vaters Herrlichkeit.
Als Richter, so glauben wir,
kehrst du einst wieder.*

2. Te ergo quaesumus,
tuis famulis subveni,
quos pretioso sanguine redemisti.

*Dich bitten wir denn,
komm deinen Dienern zu Hilfe,
die du erlöst mit kostbarem Blut.*

3. Aeterna fac cum sanctis tuis in gloria numerari.

In der ewigen Herrlichkeit zähle uns deinen Heiligen zu.

4. Salvum fac populum tuum Domine, et benedic haereditati tuae.

Rette dein Volk, o Herr, und segne dein Erbe; und führe sie und erhebe sie bis in Ewigkeit.

Et rege eos, et extolle illos usque in aeternum.

An jedem Tag benedeien wir dich und loben in Ewigkeit deinen Namen, ja in der ewigen Ewigkeit.

Per singulos dies, benedicimus te.

In Gnaden wollest du, Herr, an diesem Tag uns ohne Schuld bewahren.

Et laudamus nomen tuum in saeculum, et in saeculum saeculi.

Dignare Domine, die isto sine peccato nos custodire.

Erbarme dich unser, o Herr, erbarme dich unser.

Miserere nostri, Domine, miserere nostri.

Lass über uns dein Erbarmen geschehn, wie wir gehofft auf dich.

Fiat misericordia tua Domine, super nos, quemadmodum speravimus in te.

5. In te, Domine, speravi: non confundar in aeternum.

Auf dich, o Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt. In Ewigkeit werde ich nicht zuschanden.



Plöck 34 und Sofienstraße 19
Telefon HD - 603331

VON INBRÜNSTIGER ANDACHT ZUM MUSIKALISCHEN MEISTERWERK

Verehrt und bejubelt wurde er, belächelt und gefürchtet, verachtet und gefeiert. Kaum ein Komponist hinterließ bei seinen Zeitgenossen einen derart zwiespältigen Eindruck wie Anton Bruckner, den selbst Gustav Mahler als „Genie und Trottel zugleich“ betitelt haben soll. Wien, die Stadt, in der er die letzten 30 Jahre seines Lebens verbrachte, sollte für den Komponisten sowohl Fluch als auch Segen sein. Ein Segen hinsichtlich seiner musikalischen Entwicklung, ein Fluch vor allem durch seine soziale und teils auch kompositorische Isolation. Besonders sein rurales Auftreten brachte ihm den Spott der Wiener Bürgerschaft ein, für die er Zeit seines Lebens ein frömmelnder Provinzling aus Oberösterreich war. Doch gerade dieses Heranwachsen in Ansfelden und später im Augustinerstift St. Florian bei Linz machen Bruckners kompositorisches Schaffen, erst recht im kirchenmusikalischen Bereich, zu dem, was es ist: eine individuelle Verbindung zwischen Volksfrömmigkeit und progressiver, höchst differenzierter Tonsprache.

Anton Bruckner wuchs in einer Zeit auf, in der die Kirchenmusik vor gewaltigen Herausforderungen, mancherorts sogar vor dem Aus, stand. Die republikanischen und liberalen Umwälzungen ab 1780, die im Reichsdeputationshauptschluss 1803 und der Säkularisierung sämtlicher aristokratischer Besitztümer gipfelte, hatte zur Folge, dass es in den nächsten Dekaden kaum mehr Mittel für eine fruchtbare, ambitionierte Kirchenmusik gab. In Österreich gab es folglich nur wenige hauptamtliche Kirchenmusiker, die sich größtenteils in den Städten aufhielten. Die Trennung von Kirche und Schule bedeutete ferner, dass nun auf dem Land, wo der Dorflehrer als Pädagoge, Organist und Dirigent zugleich für die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes verantwortlich war, kaum noch professionelle Musikausübung im geistlichen Bereich zu finden war. Den Bürgern blieb nichts anderes übrig, als sich privat zu organisieren, um wenigstens an Festtagen die Liturgie mit Musik anzureichern. Dies wiederum führte jedoch zu Kritik seitens des Klerus, da diese Dorfchöre zu einem beträchtlichen Teil aus Frauen bestanden. Die kirchlichen Würdenträger fürchteten wie bereits in den Jahrhunderten zuvor, den schädlichen Einfluss von Frauen, insbesondere der professionellen Opernsängerinnen, auf den Gottesdienst.

In dieser kirchenmusikalisch gelähmten Zeit besuchte Anton Bruckner die Knabenschule des Stifts St. Florian, das sich durch geschickte Diplomatie und ungebrochene Loyalität zum Josephinismus eine weitestgehende Unabhängigkeit vom übrigen Weltgeschehen erhalten konnte. Dort wurde die Musik nach wie vor mit großem Aufwand gepflegt, und Anton Bruckner kam in diesen Jahren u.a. mit Werken von Caldara und Praetorius in Kontakt, während im übrigen Österreich, wenn überhaupt, geistliche Musik im Stile Michael Haydns gespielt wurde. Auch wurde in St. Florian der Gregorianische Choral seit jeher intensiv gepflegt und somit hatte Bruckner seit seinem 13. Lebensjahr einen tiefen Einblick in Kirchenkompositionen eines Jahrtausends.

Seine erste Messe komponierte Anton Bruckner 1842 in Windhaag bei Freistadt, der bis 1854 noch drei weitere Messkompositionen folgten, die allesamt dem Spektrum der Chormessen zuzuordnen sind. Erst 1864 verfasste er mit der

Messe in d-Moll (WAB 26) seine erste Messe mit großer sinfonischer Besetzung. Durch deren Erfolg beim Publikum und den Kritikern kam zwei Jahre später die *Messe in e-Moll* (WAB 27) zur Aufführung, die erneut von sehr positiver Resonanz begleitet war. Durch die beiden Messen erhielt Anton Bruckner den Auftrag zu einer erneuten Messkomposition für die Wiener Hofkapelle. Doch seine zahlreichen Tätigkeiten als Domorganist in Linz, als Komponist, Chorleiter und Dirigent forderten ihren Tribut. Bruckner entwickelte zu dieser Zeit zahlreiche Obsessionen, darunter einen kräftezehrenden Zählzwang: so begann er die Fenster der Stadt zu zählen, die Blätter an den Bäumen, selbst die Sterne oder Punkte auf Kleidern. Infolgedessen wurde er von Mai bis Juni 1867 im Sanatorium von Bad Kreuzen (Unteres Mühlviertel) behandelt. Trotz des dringenden Verbots seitens der Ärzte begann Bruckner im September des selben Jahres mit der Komposition zu seiner *Messe in f-Moll* (WAB 28) und vollendete diese knapp ein Jahr später; zumindest vorerst, denn wie jedes seiner Werke überarbeitete Bruckner seine Komposition noch mehrere Male (1876, 1877, 1881, 1890-1893)

Die geplante Aufführung im November 1868 mit der Hofkapelle gestaltete sich, verglichen zu der relativ raschen Entstehungszeit, äußerst schwierig. Bereits im Vorfeld wurde die Messe von zahlreichen Musikern verschmäht. Als dann zur ersten Probe nur zwei Musiker der Hofkapelle erschienen, wurde die Uraufführung auf unbestimmte Zeit verschoben. Im Januar 1868 bat ihn der Hofkapellmeister Johann Herbeck um eine Überarbeitung des Werkes: „Sie wissen, dass Wagner mit seinem *Tristan* und ich mit meiner *Symphonie B-Dur* uns geirrt haben; können Sie nicht zugeben, dass auch Sie sich geirrt haben?“ Infolge dessen wurde die Zusammenarbeit mit der Hofkapelle beendet und Bruckner führte die Messe selbst drei Jahre später in St. Augustin unter großer Begeisterung des Publikums auf. Weshalb das Werk unter den Hofkapellisten zunächst auf große Ablehnung stieß ist nicht überliefert, vermutlich aber liegt es, wie so häufig, an Bruckners eigentümlichen kompositorischen Stil, der sich keiner bestimmten musikalischen Sparte oder überlieferter Stilistik zuordnen lässt. Einerseits steht die Messe in der groß angelegten, symphonischen Tradition Schuberts, andererseits besticht die explizite Hinwendung zum Gregorianischen Stil. Der Gestus, die Instrumentierung, die kontrastreiche Dynamik und die harmonische Farbenvielfalt ist monumental, minimal indes die Ausgestaltung des Vokalsatzes. Ähnlich dem Gregorianischen Choral verlaufen die Chorstellen zu einem großen Teil linear, streng syllabisch, rezitierend und in ihrer aufsteigend-absteigenden Struktur erscheinen sie wie Reminiszenzen an die *Initio-Mediatio-Finalis*-Melodie des Mittelalters; eine Gestaltungstechnik, die sich besonders im *Gloria* und im *Credo* wiederfindet. Bruckners eigener Lieblingssatz der Messe war das *Benedictus*, das er nach „einer Stunde inbrünstiger Andacht“ verfasste, die ihm gleichzeitig auch die vollständige Genesung brachte.

Ebenfalls aus Dankbarkeit über sein eigenes Wohlergehen komponierte Bruckner zwischen 1881 und 1884 sein *Te Deum* in C-Dur. Allerdings nicht aufgrund gesundheitlicher Probleme, sondern aus einem Gottesdank heraus, dass es „seinen Verfolgern immer noch nicht gelungen sei“ ihn „umzubringen.“ Man sollte dieses Zitat allerdings nicht allzu wörtlich nehmen, denn es ist äußerst unwahr-

scheinlich, dass er tatsächlich (und natürlich unbegründet) um sein Leben fürchtete. Vielmehr spielte er vermutlich auf die ruhmörderischen Tendenzen in Wien an. Das *Te Deum* verfasste er also ohne konkreten Auftrag und somit war die Möglichkeit einer Aufführung sehr ungewiss. Ein erster Aufführungsversuch sollte zur Kardinalsweihe des Wiener Fürsterzbischofs stattfinden, doch war es dem Hofkapellmeister Hellmesberger letztendlich zu lang. Die erste Aufführung mit zwei Klavieren unter Bruckners eigener Leitung erfolgte 1885, die orchestrale ein Jahr später; erneut mit äußerst positiver Wirkung auf das Publikum.

Bruckner vertonte den Text des Gesangs strophisch unterteilt in fünf ineinander übergehende Sätze. Die Besonderheit dieser Komposition liegt in der Behandlung des Orchesters, dessen leitmotivische Figuren wie ein roter Faden das ganze Werk durchweben. Eines dieser Motive stellt Bruckner bereits zu Beginn vor: ostinate Quint- und Oktavfälle als lange tradiertes Majestas-Symbol sind die musikalische Klammer des Werkes. Auch das melodische Material nimmt im Verlauf der Komposition untereinander Bezug auf. So findet sich die Melodik des *Te ergo quaesumus* später im *Salvum fac* wieder, die Gestalt des *Per singulos dies benedicimus te* ist ein erneuter Rückgriff auf den Beginn des Werkes. Dass Bruckner sein *Te Deum* selbst für eine seiner gelungensten Kompositionen hielt, erkennt man an der zahlreichen Rezeption in seinen anderen Werken. So verarbeitet er z.B. im zweiten Satz (*Adagio*) seiner *Siebten Symphonie* melodische Abschnitte des *In te, Domine, speravi*.

Martin Bail

Buchhandlung Himmelheber

Theaterstr. 17, 69117 Heidelberg

Tel: 06221-222 01

Fax: 06221-230 52

Email: info@bh-himmelheber.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 9 – 18.30 Uhr

Samstag 9 – 14 Uhr

KATHARINA LEYHE | SOPRAN

Die in Lübeck geborene Sopranistin Katharina Leyhe erhielt ihren ersten Gesangsunterricht bei ihrem Vater, dem Tenor Prof. Henner Leyhe, der sie nach wie vor betreut. Ihr Gesangstudium absolvierte sie an den Musikhochschulen Karlsruhe bei Prof. Christiane Hampe und Köln bei Prof. Klesie Kelly-Moog sowie im Partienstudium bei Prof. Stephan E. Wehr. Meisterkurse bei Prof. Judith Beckmann und Prof. Christoph Prégardien ergänzten ihre Ausbildung.



2007 gewann sie den Richard-Strauss-Wettbewerb in München und trifft seitdem als Konzertsängerin regelmäßig auf Orchester wie die Bochumer Symphoniker, Bremer Philharmoniker und L'arpa festante und arbeitet u. a. mit Dirigenten wie Wolfgang Seeliger, Judith Kubitz und John Holloway zusammen. Sie beherrscht alle wichtigen Partien des Konzertfachs vom Barock bis zur Moderne und ist zunehmend als Interpretin für Beethovens „Missa Solemnis“, Brittens „War Requiem“ und die Requiens von Brahms und Verdi gefragt. Konzertauftritte führten sie in die Kölner Philharmonie, zum „Rheingau Musik Festival“ und zum Festival „Altenberger Musiksommer“ sowie zu internationalen Festivals nach Spanien, Frankreich, Israel und Japan. Höhepunkte ihrer Konzerttätigkeit waren Soloauftritte im Rahmen des Japan-Festivals „La folle journée“ unter der Leitung von Rolf Beck sowie mit den Dresdner Philharmonikern in der Frauenkirche unter der Leitung von Sir Neville Marriner.

Erste Bühnenerfahrungen sammelte sie am Theater Lübeck und der Oper Düsseldorf und wurde im Anschluss an eine Co-Produktion der Kölner Musikhoch-

COPY CORNER

COPY Hausarbeit im Kasten?

Zum Drucken und Binden zu:

COPY CORNER
 Merianstr. 5 Altstadt (Nähe Uniplatz)
 06221/65 69 89
 info@gocopycorner.de
 Mo.-Fr. 9:00-19:00 Uhr, Sa. 9:30-14:00 Uhr

s/w-Druck: mit Abonnement ab 3,8 Cent, ohne Abo ab 5,1 Cent

- 6 Druckplätze
- Internetprints und Farblaserdrucke bis zu A3
- Spiralbindung (sofort) ab 2,- und Heißeimbindung ab 3,-

weitere Leistungen:
 Broschüren und Flyer

-10 € - Studi- Abo für 260 Kopien

COPY CORNER

schule mit dem WDR an die Oper Köln engagiert, wo sie von der Spielzeit 2005/06 bis 2008/09 festes Ensemblemitglied war. Hier arbeitete sie u.a. mit Markus Stenz, Martin Haselböck und Lothar Königs zusammen und feierte Erfolge als „Wildschütz-Baronin“, „Fiordiligi“ und „Königin der Nacht“ und besonders als „Italienische Sängerin“ in Richard Strauss' „Capriccio“ im Rahmen des Edinburgh-International-Festivals. 2011 sang sie bei den Berliner Seefestspielen die Partie der „Pamina“ in der „Zauberflöte“ unter der Regie von Katharina Thalbach. Seit Dezember 2012 arbeitet sie mit Petra Lang und Adrian Baianu zusammen und bereitet ihren Fachwechsel ins jugendlich-dramatische Sopranfach vor. Partien wie „Agathe“, „Rosalinde“, „Arabella“, „Leonore“ und „Senta“ gehören inzwischen zu ihrem Repertoire.

SUSANNE KELLING | MEZZOSOPRAN

Susanne Kelling studierte an der Musikhochschule in Köln zunächst Violoncello und nach ihrem Violoncello-Examen bei Prof. Klesie Kelly aus den USA Gesang.

Ihre Gesangsausbildung führte sie drei Jahre lang an die „Accademia di Santa Cecilia“ zu Sesto Bruscantini nach Rom. Dort gab sie ihr Operndebüt als Dorabella in „Così fan tutte“, sowie als Rosina im „Barbiere di Siviglia“.

Auf die mit Auszeichnung an der Musikhochschule Köln bestandene künstlerische Reifeprüfung folgte das Konzertexamen.

Bereits während dieser Zeit wurde die Bayerische Staatsoper in München auf Susanne Kelling aufmerksam und verpflichtete die Mezzosopranistin im „Jungen Ensemble“.

Seit diesem Engagement führen sie immer wieder Gastspiele an die Opernhäuser in Köln, Düsseldorf, Tokyo, an das Teatro San Carlo in Neapel, G. Verdi in Trieste, Carlo Felice in Genua, Teatro Regio in Turin, Fondazione dell'Arena di Verona, „La Fenice“ in Venedig und an das Staatstheater am Gärtnerplatz in München, wo Susanne Kelling in verschiedenen Rollen seit Jahren ein gern gesehener Gast ist.

Neben ihren Rollen im Opernfach fühlt sie sich künstlerisch in besonderer Weise auch dem Lied und Konzertgesang verbunden.

Seit 2010 ist Susanne Kelling aufgrund ihrer Verdienste im Bereich interkultureller deutsch-italienischer Beziehungen, sowie ihrer Erfolge in italienischen Opernhäusern Trägerin des italienischen Bundesverdienstkreuzes und wurde mit dem „Ordine della stella della solidarietà italiana“ zum Ritter geschlagen.



Ein weiterer Höhepunkt ihrer Karriere war der Wunsch des Papstes Benedikt XVI anlässlich seines Namenstages von Susanne Kelling gemeinsam mit dem Henschel-Quartett „Die sieben letzten Worte“ von J. Haydn in einer Version für Streichquartett und Mezzosopran im Vatikan zu hören. Das Konzert wurde live von der Eurovision gesendet, 2012 erschien die dazugehörige CD als Weltersteinspielung.

Die in München wohnhafte Mezzosopranistin lehrt an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Des weiteren gibt sie regelmäßig Meisterkurse an der Europäischen Akademie für Musik in Montepulciano, bei den Holzhauser Musiktagen am Starnberger See und am Conservatorio Luigi Cherubini in Florenz. 2014 wird sie als ordentliche Professorin an die Hochschule für Musik Nürnberg berufen.

EMILIO PONS | TENOR

Die Karriere des in Mexiko Stadt geborenen deutschen Tenors Emilio Pons führte ihn bereits durch ganz Europa, in den Nahen Osten, nach Asien und Lateinamerika.

Als Opernsänger war er an Häusern wie dem Königlichen Opernhaus in Kopenhagen, dem Grand Théâtre in Genf, dem Mariinsky-Theater in Sankt Petersburg, der Flandrischen Oper in Gent und Antwerpen, den Opernfestspielen in Sankt Margarethen und der Wiener Kammeroper, Münchens Prinzregententheater, Düsseldorfs Deutsche Oper am Rhein, dem Theater Freiburg, dem Theater Heidelberg, dem Markgräflichen Opernhaus in Bayreuth, dem Festival-Winter in Schwetzingen, dem Schleswig-Holstein Musikfestival, dem Stadttheater von Vilnius, der Nationalen Operngesellschaft des Palacio de Bellas Artes, in Mexiko Stadt und der Oper in Santiago de Chile zu sehen und zu hören.



Als Konzert- und Liedersänger hat er mit so renommierten Klangkörpern wie dem Royal Philharmonic Orchestra of London und der Jerusalem Camerata zusammengearbeitet und Konzerte in Spanien, Belgien, Finnland, Deutschland, in den Niederlanden, in Russland, der Schweiz, Aserbaidzhan, Israel, Japan, Mexiko und den USA gegeben. Im Liedrepertoire widmet er sein Interesse neben dem gängigen deutschen besonders auch dem russischen, spanischen, lateinamerikanischen und skandinavischen Lied, sowie den französischen *Mélo*diés und englischsprachigen Werken. Sein geistliches Repertoire spannt sich von den Werken Bachs und Händels über Mozarts und Haydns Messen bzw. Oratorien

bis hin zu den großen romantischen Oratorien Mendelssohns und einigen zeitgenössischen Kompositionen.

Er sang unter den Dirigaten von Mikhail Jurowsky, Jirí Belohlávek, Daniele Callegari, Ingo Metzmacher, Frédéric Chaslin, Zoltán Peskó, Niksa Bareza, Federico Maria Sardelli, Rodolfo Fischer, Cornelius Meister u.a. und wirkte an Inszenierungen so berühmter Regisseure wie Robert Carsen, Christof Loy, Richard Jones, Guy Joosten, Pier Francesco Maestrini, Jean-Louis Benôit, Mariame Clément und Benedikt von Peter mit.

Sein Opernrepertoire umfasst verschiedenste Rollen wie Mozarts Don Ottavio in *Don Giovanni*, Tamino in *Die Zauberflöte* und Ferrando in *Così fan tutte*, Lensky in Tschaikowskis *Eugen Onegin*, Donizettis Nemorino in *L'elisir d'amore*, Almaviva in Rossinis *Il Barbiere di Siviglia*, den Chevalier de la Force in Poulencs *Dialogues de Carmélites*, Narraboth in Richard Strauss' *Salome* und den Trouffaldino in Prokofiews *L'amour des trois oranges*. Viele weitere Hauptpartien in seltener gespielten Opern wie Brittens *Mad Woman in Curlew River*, Hypollit in Henzes *Phaedra*, Richmond in Battistellis *Richard III*, Le Commissaire/Le Facteur in *Martin's Oper Juliette*, und Serge/Adolphe in der Oper *Die drei Wünsche* von dem selben Komponist, Egeo/Sole in Cavallis Barockoper *Il Giasone*, Fernando in *Goyescas* von Granados und die Titelrolle in Porsiles nach über dreihundert Jahren wieder aufgeführter Oper *Spartaco* zählen zu seinem Repertoire. Mittlere Partien wie Bob Boles in Brittens *Peter Grimes*, Pong in Puccinis *Turandot*, der Beppe/Arlecchin in Leoncavallos *I Pagliacci*, Jaquino in Beethovens *Fidelio*, Laërte in Thomas' *Mignon*, und sowohl Arturo, als auch Normanno in Donizettis *Lucia di Lammermoor* ergänzen dieses Repertoire.

Emilio Pons hat sowohl einen Dokortitel der Indiana University School of Music, als auch ein Konzertdiplom als Pianist des Staatlichen Konservatoriums in Mexiko Stadt und einen Abschluss als Rechtsanwalt an der Universidad Iberoamericana inne.



Bücherstube an der Tiefburg
 Inh. Regina Kaiser-Götzmann
 Dossenheimer Landstr. 2
 69121 Heidelberg-Handschuhsheim
 Tel. 06221/475510 Fax 06221/475303
 E-mail: buecherstube-handschuhsheim@t-online.de
 Http://www.buecherstube-handschuhsheim.de

Er wurde mit Stipendien u.a. der Staatlichen Gesellschaft für Kunstförderung, des staatlichen Instituts der Schönen Künste Mexikos und der Internationalen Gesellschaft mexikanischer Kunstwerte ausgezeichnet und gewann Preise beim Irma Cooper-Wettbewerb (2005), beim Palm Beach Opera-Wettbewerb (2005) und dem Pavel Lisitsian-Wettbewerb (2006), als auch den RBT München-Preis beim Hans Gabor "Belvedere"-Wettbewerb (2007) in Wien.

MICHAEL ROMAN | BASS

Der deutsch-österreichische Bariton Michael Roman wurde in Gießen geboren.

Seine musikalische Ausbildung erhielt er zunächst auf der Geige, wechselte später zum Gesang. Michael Roman begann sein Gesangsstudium an der Hochschule für Musik in Heidelberg-Mannheim und führte seine Studien an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden fort, die er nach einem Aufbaustudium mit dem Konzertexamen abschloss. Dort studierte er Gesang bei Prof. Christiane Junghanns, Lied bei Prof. Gertraud Geißler und Alte Musik bei Prof. Ludger Rémy.

Neben Meisterkursen bei Barbara Schlick und Brigitte Fassbaender waren vor allem die Meisterkurse bei Kurt Widmer für seine künstlerische Tätigkeit prägend.

In den letzten Jahren machte sich Michael Roman insbesondere als Konzertsänger einen Namen. So war er u. a. bei den Ludwigsburger Festspielen unter der Leitung von Michael Hofstetter zu hören.

Neben zahlreichen Konzerttätigkeiten in Deutschland führten ihn Aufführungen der großen Oratorien des Barock, der Klassik und der Romantik sowie zeitgenössischer Werke nach Europa und Südamerika. Anlässlich des 450. Jahrestages des Erscheinens des Heidelberger Katechismus sang er in der Uraufführung von Dietrich Lohffs Oratorium „Das Spiel von der Schnur Christi“ in Mannheim und Heidelberg.

Michael Roman war Stipendiat der Internationalen Händel-Akademie Karlsruhe und der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt. An der Justus-Liebig-Universität in Gießen unterrichtete Michael Roman Gesang.

Sein besonderes Interesse gilt dem deutschen romantischen Liedgesang, so konzertierte er u.a. mit Schuberts Winterreise in der Kilbourn Hall der Eastman School of Music in Rochester/New York. Mit Schuberts Liederzyklus „Die schöne



Müllerin“ ist er zusammen mit dem Gitarristen Volker Höh in der selten zu hörenden Fassung für Bariton und Gitarre zu hören. Neben den großen Liederzyklen der Romantik stellt Michael Roman in seinen Liederabenden dem Publikum immer wieder unbekanntere Lieder und Balladen, u.a. von Franz Schubert, Carl Loewe und Robert Schumann vor.

Seine musikalische Arbeit ist in Rundfunkübertragungen und CD- Aufnahmen dokumentiert.

KAMMERPHILHARMONIE MANNHEIM

Die Kammerphilharmonie Mannheim wurde 1995 von dem Cellisten Gregor Herrmann und dem Geiger Jochen Steyer gegründet. Die Idee war, mit professionellen Musikern zusammenzuarbeiten, die besonderes Interesse und Spaß an Orchestermusik hatten. In kürzester Zeit entwickelte sich das Orchester im



Rhein-Neckar-Dreieck zu einer festen Größe. Es folgten die ersten Rundfunkmitschnitte (SWR, SR) und CD-Aufnahmen, sowie Konzertreisen nach Belgien, Luxemburg, Italien und Syrien, wo das Orchester Mendelssohns „Paulus“ zusammen mit der Heidelberger Studentenkantorei in Damaskus aufführte. Seit 2000 beschäftigen sich viele der Musiker auch mit der historischen Aufführungspraxis und spielen auf historischen Instrumenten.

Im Januar 2007 wurde die Kammerphilharmonie Mannheim beim Midem Classic Award in Cannes für die beste Ersteinspielung des Jahres 2006 mit der Aufnahme

von Michael Haydns Requiem mit dem Kammerchor Saarbrücken – erschienen beim Carus-Verlag – ausgezeichnet. Das Orchester ist inzwischen mit über 30 Konzerten im Jahr ein fester Partner für viele Kantoreien in der Metropolregion.

CAPPELLA PALATINA HEIDELBERG

Mit der Aufführung der Schöpfung von J. Haydn am 16. Mai 1971 unter der Leitung von Professor Dr. Rudolf Walter beginnt die Geschichte der Cappella



Palatina als Chor der Gesamtkirchengemeinde Heidelberg mit Sitz an der Jesuitenkirche. Seither haben Karl-Ludwig Nies, Jürgen Maag und Thomas Berning die Cappella Palatina geleitet. Seit Januar 2007 leitet Markus Uhl im Amt des Bezirkskantors an der Jesuitenkirche den Chor.

Schwerpunkte der Chorarbeit sind die regelmäßigen konzertanten Aufführungen von bedeutenden Werken aus dem reichen Schatz der Kirchenmusik sowie die Mitgestaltung von Gottesdiensten in der Jesuitenkirche. Zudem konzertiert die Cappella Palatina im In- und Ausland.

Das Ensemble hat sich in den letzten Jahren durch Oratorieninterpretationen abseits der konventionellen Pfade und mit seinem homogenen, durchsichtigen und rhetorischen Chorklang einen überregional beachteten Namen gemacht.

MARKUS UHL

Markus Uhl (*1978) studierte in Freiburg Kirchenmusik (Orgel bei Prof. Zsigmond Szathmáry, Dirigieren bei Prof. Dr. Hans-Michael Beuerle) und in Weimar Konzertfach Orgel und Orgelimprovisation bei Prof. Michael Kapsner.

Seit Januar 2007 ist er als Bezirkskantor der Erzdiözese Freiburg für die Dekanate Heidelberg-Weinheim und Wiesloch und für die Kirchenmusik an der Jesuitenkirche Heidelberg verantwortlich (Cappella Palatina, Arnolt-Schlick-Ensemble, Schola Cantorum, Kinder-, Jugend- und Projektchöre, Orgelspiel, Konzerte, C-Ausbildung, Fortbildung nebenamtlicher KirchenmusikerInnen etc.).



Als Lehrbeauftragter unterrichtet er an den Musikhochschulen Freiburg, Weimar und Heidelberg Orgelliteratur, Orgelimprovisation, Gregorianik, Hymnologie, Deutscher Liturgiegesang und Liturgisches Singen. Konzerte, Projekte, Vorträge und Fortbildungen gehören zu seinen weiteren Tätigkeiten.

Von 1999 bis 2014 setzte er sich im Vorstand des Kirchenmusikerverbands der Erzdiözese Freiburg (dvk), von 2002 bis 2014 zusätzlich im Vorstand des Bundesverbands der Kirchenmusiker Deutschlands (BKKD) und ab 2008 als dessen 1. Vorsitzender für die arbeitsrechtlichen und finanziellen Belange der Berufsgruppe der Kirchenmusiker ein.

Preise und Auszeichnungen erhielt er 2001 beim Internationalen Wettbewerb für junge Chorleiter in Budapest, 2002 für seine Diplomarbeit und 2005 beim IX. Internationalen Orgelimprovisationswettbewerb in Schwäbisch Gmünd, beim 2. Internationalen Johann-Joseph-Fux-Wettbewerb, beim Wettbewerb des Internationalen Orgelfestivals in Bochum und beim Wettbewerb „Orgelimprovisation im Gottesdienst“.

Eine Ausbildung zum Orgelsachverständigen, Kurse in Orgel- und Orgelimprovisation, Gregorianik sowie Dirigieren, Musiktheorie und Kinderchorleitung ergänzen sein musikalisches Spektrum.

Wir vermieten Wohnungen in Heidelberg

provisionsfrei

BEWOG

Beamten-Wohnungsgesellschaft
Dr. Buschmann GmbH & Co. KG

Rohrbacher Straße 3, 69115 Heidelberg

☎ 0 62 21 - 98 14 - 0 · e-post@bewog.de · www.bewog.de